Erfahrungsbericht Direktaustausch
Bogotá, Kolumbien – Januar bis Mai 2026

Universitätswahl

Bereits zu Beginn meines Politikwissenschaften Bachelors hatte ich entschieden im Rahmen des Studiums einen Auslandsaufenthalt durchzuführen. Inspiriert durch Kurse am Lateinamerika-Institut (LAI) und einem Interesse an Friedens- und Konfliktforschung viel meine Wahl bezüglich des Ziellands auf Kolumbien. Um die passende Gast-Uni zu finden, habe ich mir Rat bei einem Prof des LAI und bei einer kolumbianischen Dozentin von mir geholt. Meine Entscheidung fiel auf die Universidad de los Andes in Bogotá.

Die Universität ist eine der renommiertesten Kolumbiens und hat auch innerhalb Lateinamerikas einen guten Ruf. Die Universidad de los Andes (kurz Los Andes) ist jedoch nicht nur in vielen Disziplinen die renommierteste Adresse Kolumbiens, sondern auch die teuerste. Studiengebühren betragen für die kolumbianischen Studierenden (und alle die nicht im Rahmen eines Austauschprogramms studieren) umgerechnet mehr als 7.000€ pro Semester. Das führt dazu, dass man vor allem mit der kolumbianischen Nachwuchselite in den Vorlesungen sitzt. Dass man sich in Los Andes in elitären Kreisen bewegt, beeinflusst die kulturelle Erfahrung und war, zumindest für mich persönlich, aufgrund von offen klassistischen Weltbildern, ab und an eine soziale Herausforderung. Am Ende habe ich mich oft mit den Studierenden am besten verstanden, die mit einem Stipendium an die Universität gekommen sind. In jedem Falle sollte man sich bewusst sein, dass man in einer extremen Bubble studiert, die wenig mit der Lebensrealität der meisten Kolumbianer*innen zu tun hat. Viele Studis wohnen vor allem im reicheren Norden Bogotás und kommen außer für die Uni selten ins Zentrum. Eine gute Alternative, die zwar administrativ und generell chaotischer sein soll, akademisch gesehen aber nicht weniger herausfordernd und renommiert ist, stellt die Universidad Nacional dar. Ich war oft nachmittags oder abends dort und habe die an der Universidad de los Andes fehlende Campusatmosphäre genossen.

Vorbereitung

Die Vorbereitung für mein Auslandssemester habe ich vor allem damit verbracht Wohnungen zu suchen und mich auf das PROMOS Stipendium zu bewerben. Außerdem habe ich, um mich auf das akademische Spanisch vorzubereiten und um eine Angst, mich im Seminarkontext

nicht genügend beteiligen zu können, abzulegen im Sommersemester 2026 ein Master-Seminar am LAI besucht. In den Masterkursen am LAI wird Spanisch oft als Seminarsprache verwendet. Man kann aber im Zweifel auch auf Englisch oder Deutsch ausweichen, was ein bisschen Sicherheit gibt. Das war eine sehr positive Erfahrung, die mich gut aufs akademische Spanisch an der Gast-Uni vorbereitet hat und die ich allen, die schon eine gute Basis auf Spanisch haben, nur empfehlen kann.

Die Wohnungssuche von Deutschland aus ist etwas schwierig und sollte generell mit Vorsicht bedacht werden. Nicht jede Wohnung existiert und nicht jede*r Vermieter*in, ist tatsächliche eine*r. Ich hatte jedoch Glück und hab über Facebook eine Vermieterin gefunden, dir mir ein Zimmer in einer sehr freundlichen 7er-WG vermietet hat. Die WG war obendrein auch nur 500 Meter von der Uni entfernt war. Meiner Meinung nach sinnvolle Wohnviertel im Zentrum (nah an der Universidad de los Andes), sind La Candelaria, Las Aguas und La Macarena. Eine etwas teurere Gegend, die leicht an (gentrifiziertes) Kreuzberg erinnert, in der es viele Restaurants gibt und viele Internationale unterwegs sind, ist der Parkway in Teusaquillo. Wer viel Ruhe und Sicherheit will, bereit ist draufzuzahlen und einen längeren Fahrtweg auf sich nehmen möchte (was ich beim schrecklichen Verkehrsaufkommen Bogotás, dass sogar das von Tokio toppt, nicht empfehlen kann) findet schöne Wohnungen in Chapinero oder rund um den Parque de la 93.

Ein wichtiger Hinweis bezüglich der Wohnungssuche wäre, dass die FU anscheinend eine Kooperation mit dem privaten Studentenheim CityU direkt vor der Universidad de los Andes hat. Dabei werden die Wohnkosten in CityU für das Semester übernommen. Auf der Website des Direktaustauschs war die Information diesbezüglich nicht ganz klar, am besten also nochmal beim Direktaustausch-Team nachfragen bevor man ein Zimmer in CityU reserviert.

Ich persönlich war sehr froh, nicht in CityU gewohnt zu haben. Abgesehen davon, dass man nur semesterweise Zimmer reservieren konnte, und ich schon vorher wusste, dass ich noch ein Auslandspraktikum ran hängen wollte, fand ich die Bedingungen, in denen viele meiner Kommiliton*innen dort gewohnt haben, ziemlich schlecht, für den Preis, der verlangt wurde.

(Uni-)Alltag

Da ich den Aufenthalt vor allem auch akademisch und fachlich ausschöpfen wollte, habe ich insgesamt 19 Credits gewählt. Der Workload im kolumbianischen Lehrsystem ist generell höher und die Kurse im Bachelor (Pregrado) finden in der Regel zweimal pro Woche statt. Das hat dazu geführt, dass ich viel Zeit in der Uni und in den Bibliotheken verbracht habe. Viele

Austauschstudis haben sich eher für eine geringere Kurslast entschieden und sind mehr gereist oder haben vor allem die Sportkurse besucht. Die meisten kolumbianischen Studis belegen aber auch um die 19-21 Credits, um in Regelstudienzeit abzuschließen und nicht mehr Semestergebühren zu zahlen als unbedingt nötig. Das Studium vor Ort einigermaßen ernst zu nehmen, hat sich insofern ausgezahlt, als dass ich viele Kontakte über Gruppenarbeiten machen konnte, bei denen die meisten kolumbianischen Studis dankbar waren, wenn man tatsächlich mitgearbeitet hat und sich nicht aus Panamá dazuschaltet, nur um den Teilnahmeschein abzugreifen.

Viele Kontakte, die auch über das Semester hinaus gehalten haben, konnte ich in den Tanzkursen der Uni machen. Tanzkultur ist vor allem, was Paartänze angeht wesentlich stärker ausgeprägt als in Berlin. Wir sind oft in die vielen vorrangig Salsa orientierten Tanzbars in der Nähe der Uni gegangen und haben den ganzen Abend getanzt. Viele der Tanzkurse an der Uni beginnen bereits mittags, was auch ab und zu eine Tanzstunde zwischen den Lehrveranstaltungen ermöglicht. Tanzschulen außerhalb der Uni sind meistens etwas anspruchsvoller, aber sehr zu empfehlen, um schneller dazu zu lernen und auch außerhalb der Uni Kontakte zu knüpfen. Meine persönliche Empfehlung ist die Tanzschule *Paso Latino* in der Avenida Caracas Ecke 47. Straße (die genaue Adresse ist Ak14 #46-91, Bogotá).

Bogotá hat als Stadt viel zu bieten. Neben den unzähligen Museen findet man viele Parks und eine große Auswahl an Restaurants, Café und Bars. Außerdem steht in Bogotá der größte Club Lateinamerikas, das THEATRON. Zwei Bibliotheken außerhalb der Uni, die ich sehr empfehlen kann, sind die Bibliothek Luis Angel Arango (im Zentrum) und die Bibliothek Virgilio Barco (im Norden). Wem Wandern gefällt, findet eine Herausforderung und eine unglaubliche Aussicht bei Las Moyas oder Monserrate. Bei sehr gutem Wetter sieht man sogar die beiden Nevados Santa Isabel und Ruiz.

Reisen und Sicherheit

Kolumbien ist ein unglaublich diverses und schönes Land. Aufgrund von bewaffneten Konflikten und der Präsenz von illegalen Gruppen ist jedoch von vielen Reisezielen leider eher abzuraten. Um Reiserisiken realistisch einschätzen zu können, habe ich mich vor allem bei den Kolumbianer*innen erkundigt. Am sinnvollsten ist es, die Menschen zu fragen, die aus der Region kommen, in die man hin will. Viele Kolumbianer*innen, vor allem aus gehobeneren Schichten der politischen und ökonomischen Zentren des Landes, haben nämlich, gerade der Peripherie gegenüber, extreme Vorurteile. Mir wurde zum Beispiel von den meisten meiner Kommiliton*innen vehement davon abgeraten nach Florencia in den Caquetá zu fahren, weil

das Departamento aufgrund von Konflikten mit den FARC einen sehr schlechten Ruf im Zentrum Kolumbiens hat. Trotzdem habe ich meinen WG-Mitbewohner, nach gemeinsamer Planung, in den Osterferien zu ihm nach Hause nach Florencia begleitet und es war eine der schönsten Reisen, die ich gemacht habe. Es lohnt sich also auch ab und zu die Vorurteile der Hauptstädter zu hinterfragen. Viele Reisen sollte man jedoch tatsächlich mehrmals überdenken und vor allem, wenn man plant allein zu reisen, eher lassen. Und auch, wenn man mit kolumbianischen Freund*innen unterwegs ist, darf man nie vergessen, dass man gerade als europäisch gelesene Person viel (eventuell auch ungewollte) Aufmerksamkeit auf sich zieht und man so, auch unbewusst, seine Freund*innen in Gefahr bringen kann.

Fazit

Kolumbien ist ein Land, das es lohnt kennenzulernen. Bogotá ist eine extrem lebendige und schöne Hauptstadt, die die Diversität des Landes widerspiegelt. Kolumbien ist auch ein extrem polarisiertes und politisch komplexes Land, dass seine Konflikte historisch oft gewaltsam ausgetragen hat. Mein Auslandssemester hat mich gelehrt, dass es Teil der kolumbianischen Identität ist, gelernt zu haben, diese Komplexitäten und Konflikte auszuhalten. Wenn man die kolumbianische(n) Kultur(en) kennenlernen möchte, lohnt es sich allen zu zuhören, respektvoll nach- und zu hinterfragen, offen zu bleiben und auch Widersprüche zu akzeptieren. Viele Widersprüche haben sich für mich nie aufgelöst. Dass sie das nicht immer müssen, ist eine Erkenntnis, die ich mit nach Hause nehme. Für diese Erkenntnis und die vielen Einblicke in Lebensrealitäten, Geschichten und Perspektiven bin ich und bleibe ich zutiefst dankbar.